

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 22.

Donnerstag den 21. Februar

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 4 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 fr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigezeigte Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nagold. Rosskrankheit betr. Nachdem die rosskranken Pferde von Emmingen abgedeckt und die übrigen Pferde daselbst bei den wiederholten thierärztlichen Besichtigungen als unverdächtig befunden worden sind, wird dies hiemit bekannt gemacht.
Nagold, den 15. Febr. 1867.
K. Oberamt. Bötz.

2) K. Oberamtsgericht Nagold.

Schulden-Liquidationen.

In den nachgenannten Santsachen ist zur Schulden-Liquidation und den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt auf die unten bestimmte Zeit anberaumt, und werden die Gläubiger, Bürgen und Absonderungs-Berechtigte hiezu vorgeladen, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Receß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaigen Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in der nächsten Gerichtssitzung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Befähigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht; den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Angebot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen:

1) Heinrich Walz, Händler von Wildberg,
am Dienstag den 12. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem dortigen Rathhause.

2) Friedrich Breimaier, Gassenwirth in Wildberg,
am Donnerstag den 14. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem dortigen Rathhause.
Nagold, den 28. Januar 1867.
Königl. Oberamtsgericht.
Pfeilsticker.

2) Enzthal,
Oberamts Nagold.
Liegenschafts-Verkauf.

In der Santsache des Jakob Friedrich Bäzner von Gompelshauer kommt die vorhandene, in No. 6 und 11 d. Bl. näher beschriebene Liegenschaft, mit Ausnahme des Sägmühleanteils, am

Dienstag den 12. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhaus in Enzthal zum zweiten Mal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Kaufs Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, hiemit eingeladen werden.
Den 18. Febr. 1867.

K. Amtsnotariat Altenstaig.
Kümmerlen.

Haiterbach.

Gläubiger-Aufruf.

Kunigunde Noos, die Frau des in Amerika sich aufhaltenden Schreiners Gottlob Noos von hier, will mit ihren 3 kleinen Kindern dahin auswandern, und wird diese auf Gemeindelosten expedirt. Wer eine Forderung zu machen hat, muß innerhalb 14 Tagen diese beim hiesigen Stadtschultheißenamt melden.

Den 18. Febr. 1867.

Gemeinderath.

2) Eitmannsweiler,
Oberamts Nagold.

Steinbruch - Afford.

Am Samstag den 23. Februar,
Vormittags 10 Uhr,
werden ca. 50 Stück steinerne Miegelstößen zum Brechen auf hiesigem Rathhaus veraffordirt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 15. Februar 1867.

Schultheißenamt. Seeger.

Floßinspektion Calmbach.

Die seither für Benützung der Zinsbachwasserstube zum Einbinden und Flößen von Langholz zu entrichtende Abgabe von 5 fl. per Floß ist mit der Wirkung vom 1. Januar 1867 an aufgehoben worden, wovon die Herren Holzhändler hiemit in Kenntniß gesetzt werden.

Calmbach, den 16. Februar 1867.

K. Floßinspektion.

Revierförster Günzler, A.-B.

Forstamt Altenstaig.

Revier Enzklösterle.

Haus-Verkauf auf den Abbruch.

Das zum Waidelich'schen Anwesen in Birkenackerle, Gem.-Bezirks Enzklösterle, gehörige, von der Forstverwaltung erworbene Haus, No. 41 und 41a, Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach, wird

Montag den 4. März d. J.,
Morgens 11 Uhr,
an Ort und Stelle auf den Abbruch verkauft.

Altenstaig, 19. Febr. 1867.

Kgl. Forstamt.
Holland.

2) Gaugenwald,
Oberamts Nagold.
Langholz-Verkauf.



Die hiesige Gemeinde verkauft am
Dienstag den 26.
Febr.,

Nachmittags 1 Uhr,
auf dem Rathhaus
dahier 150 Stämme
Langholz. Das Holz steht angrenzend an dem Kirchhof Zwerenberg, ist ausgezeichnet und kann durch den Waldschützen vorgezeigt werden.

Kaufs Liebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 18. Febr. 1867.

Schultheißenamt.

2) Altenstaig Stadt.

Bei dem hiesigen Schulfond sind gegen

100 fl.

auszuleihen.

Stiftungspflege.
J. G. Ehret.

Forstamt Wildberg.
Revier Nagold.
Holz-Verkauf



Montag den 25.
d. M.
im Staatswald
Forst:
100 Stück tannenes
Bauholz,
27 tannene Stangen,
9 Rftr. tannene Scheiter und Prügel,
30 Haufen unaufbereitetes tannenes Reisach,
6 Rftr. tannenes Stockholz;
ferner in der Herrenplatte 2:
3 Rftr. tannene Scheiter und Prügel,
50 Haufen unaufbereitetes tannenes Reisach.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim
Steinbruch im Forst.
Wildberg, 18. Febr. 1867.
K. Forstamt.

Haslach,
Oberamts Herrenberg.
Stammholz- & Stangen-Verkauf.



Im Gemeindevald Spizhan kommen am
Montag den 25.
d. M.,
Morgens 8 Uhr,
zum Verkauf im
Aufstreich 35 Nadelholzstämme von 20
bis 45' lang mit 459 C. und 57 dto.
Stangen verschiedener Sorten.
Den 19. Febr. 1867.
Schultheißenamt.

2) Oberamtsstadt Nagold.
Hopfenstangen-Verkauf.



Aus den Gemeindevaldungen „obere Maxenstrasse“ und „Sägmühlwald“ kommen am
Freitag den 22. d.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhaus zum Verkauf:
2625 Stück große und kleine Hopfenstangen,
2330 Stück Baumstämme, und
42 „ Gerüststangen.
Viebhaber sind hiezu freundlich eingeladen.
Den 15. Febr. 1867.
Schultheißenamt.
Wünsch.

2) Oberamtsstadt Nagold.
Akkord für Fuhrleute.

Die Stadtgemeinde beabsichtigt die Steine, welche sich bei der Umrodung einer Waldfläche von ca. 25 Mrg. in dem Stadtwaldbezirk Killberg XV. 2 ergeben haben, auf die umliegenden Waldwege ausführen zu lassen. Die Vergebung dieses Geschäfts im öffentlichen Abstreiche findet am
Samstag den 23. Februar,
Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Plage statt und werden Unternehmungslustige hiezu hiemit eingeladen.
Den 18. Februar 1867.
Stadtförster Schürle.

Privat-Bekanntmachungen.



Nagold.
I. Compagnie I. & II. Zug
Uebung
Sonntag den 24. d. M.,
Morgens präcis 7 Uhr.
Der Compagnieführer.

Nagold.
Nächstes
CASINO

Donnerstag den 21. Febr., Abends 7 Uhr.

Wildberg.
Wegen Abzugs vom Pacht verkaufe ich:
17 Kälberjährlinge, 20 Schfl. Dinkel, 14 Schfl. Roggen u. Roggenweizen, 2 Scheffel Erbsen, 3 Eri. Mais, 1 1/2 Eri. Kleefamen, 16 Eimer in Eisen gebundene Fässer zum Theil fast neu, 3 Eimer Most, 200 Eri. Kartoffeln, eine Mehltruhe, mehrere Tische, Kästen, 2 Duzend Säcke, 1 Stockbrett und ein Hundehaus.
Viebhaber können täglich einen Kauf mit mir abschließen.
Klostergutspächter W. Martin.

2) Altnuifra,
Oberamts Nagold.
Hopfenstangen - Verkauf.

Am Samstag den 23. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,
verkaufe ich in meinem Hause
1680 Hopfenstangen und
100 Drahtstangen.
Die Abfuhr ist sehr günstig.
Lindenwirth Helber.

Nagold.
Hund zu verkaufen.
Einen Rattenfänger, für dessen Güte garantiert wird, hat aus Auftrag zu verkaufen
Thierarzt Finkenbeiner.

2) Altnuifra.
Ein tüchtiger **Weber-Geselle** findet sogleich dauernde Beschäftigung bei
W. Braun, Webermeister.

An quälendem trockenen Husten

leidend, begleitet von Appetitlosigkeit, Niseln im Kehlkopf, Leibesverstopfung und Schlaflosigkeit, brauchte ich den L. W. Egers'schen Fenchelhonigextract und wurde dadurch mein Leiden los, was andere Mittel nicht bewirkten.
Nieder-Langensau bei Lahn.

Der **Schlesische Fenchelhonigextract**, erfunden und allein fabricirt von L. W. Egers in Breslau, wird seiner erprobten Güte wegen vielfach in der erbärmlichsten Weise nachgepfuscht. Man hüte sich daher vor solchen oft sogar schädlichen Nachpfuschungen und achte genau darauf, daß jede Flasche des namentlich bei Hals- und Brustleiden, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, wie insonders bei Kinderkrankheiten so sehr bewährten Fenchelhonigextracts das Siegel, Etiquette nebst Facsimile, sowie die eingebraunte Firma von **L. W. Egers in Breslau** trägt und nirgends anders gekauft wird, als in der **alleinigen Niederlage** bei
Joh. Ehrenfried Lauffmann.

Gottlob Knodel in Nagold.

Nagold.
Aleßelsuppe

bei vorzüglichem Bier
heute Donnerstag
den 21. Febr.,
wozu freundlichst einladet

Ulrich Klink,
Restaurateur.

2) Altnuifra,
Oberamts Nagold.
Hopfenstangen-Verkauf.



Am Freitag den 22.
Febr.,
Vormittags 9 Uhr,
verkauft der Unterzeichnete 2000 St.
Hopfenstangen, von
28-40' lang,
2500 Stück Hopfenstangen, von 20 bis
28' lang,
2000 Stück gemischte, zu jungen Hopfengärten u. Rebpfählen verwendbar,
300 Stück Draht- und Biegestangen.
Der Verkauf findet im Staigwald in unmittelbarer Nähe vom Hof statt.
Die Abfuhr ist sehr günstig.
Friedrich Widmann.

Nagold.
Bis Georgii hat der Unterzeichnete ein

Logis

mit 5 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller u. s. w. zu vermieten.
Den 7. Februar 1867.

Wertmeister Blum.

Nagold.
Einen schönen, schwarzen, noch jungen Schäferhund, auch als Haushund verwendbar, hat zu verkaufen
Ziegler Kaufser.

Beachtenswerth!

Kranke, welche an nächtlichem Bettmäßen, sowie an Krankheiten der Harnblase und Geschlechtsorgane leiden, finden auf reiche Erfahrungen gegründete rationelle Hilfe bei Specialarzt Dr. Kirchhoffer in Kappel bei St. Gallen (Schweiz). 8)

Oberjettingen.
Der von mir im letzten Blatt ausgeschriebene Hammelverkauf wird zurückgenommen.
Fr. Stodinger.

Gestorben
Groß, 49 J.
Stutt
des R. Geb
März verleg
denselben
Theilnehme
wird dieselb
die für die
Stutt
Volk, daß g
Intelligenz
Druck, der
das Leben
ternden Grei
lage für die
hören wir,
wahrlich Str
Samstag dre
Geisterersch
theater belu
denkmünze,
die am leste
auf der einer
auf der Rück
gericht ist ge
Masse von
jes Jahr no
hoben wird,
Volke Beran
wanderung
der mit solch
Partei" froh
Parlament üb
Alles für ein
Lübi
Volksparthei
mögen etwa
sein. M. K.
ber deutigen
Leipheimer sp
Agitation für
theidiat. Zu
Gös verleser
nig erkläre
Dörzb
in großer fr
quelle. Am
durch den Dr
aber während
wusch, seit u
selbe Beobach
Erscheinung
fand sich, da
bächlein einm
fort durch sei
und den stark
lich unterschei
und fließt seit
Schub vom M
wie es scheint
gestrigen Son
grieger belag
kleine, zu füll
siegen zu woll
so reichlicher
fallender, da
dem Muschell
Münche
haben. Er be
Zeitungsartike
ten oder nimm

gestorben: den 12. Februar in Altensteig der peni. Reallehrer Groß, 49 Jahre alt.

Stuttgart, 16. Febr. Dem Vernehmen nach ist die Feier des K. Geburtsfestes im ganzen Lande auf Donnerstag den 7. März verlegt, weil der Aschermittwoch auf den 6. fällt. Auf denselben Tag ist die Vertheilung der Kriegsdentmünze an die Teilnehmer des letzten Feldzugs vorgelesen. Die Dentmünze wird dieselbe sein, bloß mit Veränderung der Jahreszahl, wie die für die Feldzüge von 1814 verliehene.

Stuttgart, 18. Febr. Es ist bezeichnend für das deutsche Volk, daß gerade in den Hauptstädten, wo die meiste politische Intelligenz zu finden und zu treffen ist, trotz dem allgemeinen Druck, der instinktiv von der Bevölkerung empfunden wird, das Leben so heiter pulst, als sei nach den jüngsten erschütternden Ereignissen Alles wieder geordnet und eine sichere Grundlage für die Zukunft gefunden. — Von Wien und München hören wir, daß dort Alles nur dem Vergnügen nachjagt, und wahrlich Stuttgart bleibt auch nicht zurück. So hatten wir am Samstag drei Mastenbälle! Auch der Zauberer Beder hat den Geistererschütterungskünstler Bergheer abgelöst und ein Affentheater belustigt gleichfalls das Publikum. — Die neue Kriegsdentmünze, welche am 7. März an diejenigen ausgetheilt wird, die am letzten Feldzug Theil genommen, ist fertig. Sie trägt auf der einen Seite den Namenszug Karl mit der Krone und auf der Rückseite zwei gekreuzte Schwerter. — Das hiesige Stadtgericht ist gegenwärtig sehr mit Geschäften überladen, da eine Masse von Concursen vorliegt. — Der Umstand, daß für dieses Jahr noch einmal das Heer durch die Konscription ausgehoben wird, gibt dem später militärpflichtig werdenden jungen Volke Veranlassung, der allgemeinen Wehrpflicht durch Auswanderung sich zu entziehen, wovon sich jeder überzeugen kann, der mit solchen Kreisen zusammenstößt. — Die hiesige „deutsche Partei“ frohlockt, daß in Preußen die Wahlen für das neue Parlament überwiegend liberal ausgefallen sind und hofft darauf Alles für eine befriedigende Lösung der Freiheitsfrage. (L.G.)

Tübingen, 17. Febr. Heute Mittag wurde die von der Volkspartei veranstaltete Volksversammlung hier gehalten. Es mögen etwa 600 von hier und der Umgebung zugegen gewesen sein. N.K. Desterlen setzte die Anschauung der Volkspartei in der deutschen Frage in ausführlicher Rede auseinander; N.K. Leipheimer sprach über das Gesetz vom 1. Juli 1849, und die Agitation für dieses wurde auch von Redakteur K. Mayer vertheidigt. Zu der von dem Vorsitzenden der Versammlung N.K. Göss verlesenen Adresse der Volkspartei an Se. Maj. den König erklärte die Majorität der Versammelten ihre Zustimmung.

Dörzbach, 18. Febr. Unsere Bevölkerung ist seit gestern in großer freudiger Aufregung über eine eben entdeckte Erdölquelle. Am letzten Samstag Abend ging eine Frau an den durch den Ort fließenden Bach, um ihr Garn zu waschen, merkte aber während des Geschäftes, daß das Garn, je länger sie wusch, fett und immer fetter wurde. Als andere nach ihr dieselbe Beobachtung machten, wurde man erst auf die sonderbare Erscheinung aufmerksam und, indem man weiter nachforschte, fand sich, daß unmittelbar an diese Stelle des Baches ein Nebenbächlein einmündete, dessen Wasser sich von dem des Baches sofort durch seine weißlich-gelbe Farbe, wie durch seine Fettigkeit und den stark ausgesprochenen Erdölgeruch für Jedermann deutlich unterscheiden ließ. Das Nebenbächlein wurde abgedämmt und fließt seitdem ziemlich stetig fort. Die Quelle, kaum zwei Schuh vom Rande des Baches entfernt, kommt auf ebenem Wege, wie es scheint unmittelbar aus der Tiefe heraus, zu Tage. Am gestrigen Sonntag war der Platz beständig von Schaaeren Neugieriger belagert, die ihre mitgebrachten Gefäße, große und kleine, zu füllen begehrten, so daß gegen Abend die Quelle versiegen zu wollen schien. Seit heute Morgen fließt sie aber um so reichlicher; namentlich ist aber der Erdölgeruch ein so auffallender, daß an dem wirklichen Vorhandensein von Erdöl in dem Muschelkalk unserer Gegend sich kaum wird zweifeln lassen.

München, 15. Febr. Der König soll sich ganz verändert haben. Er beschäftigt sich viel mit Politik; von jedem wichtigeren Zeitungsartikel in- und ausländischer Blätter läßt er sich berichten oder nimmt er selbst Notiz. Seine musikalischen Liebhabereien

scheint er ganz bei Seite gelegt zu haben; die bekannten Pläne von Erbauung eines kolossalen Theaters für Wagner'sche Opern, einer neuen Prachtstraße u. sind definitiv aufgegeben. N. Wagner selbst ist ganz in den Hintergrund getreten, und so sehr sich der König früher nach seinem Umgang sehnte, so wünscht er doch jetzt denselben nicht mehr. Die königliche Vermählung ist bis Ende August verschoben worden. (S. V. 3.)

Dresden, 17. Febr. Authentischer Nachricht zufolge räumen die Preußen Dresden am 1. Juli, behalten aber Leipzig, Bausen und den Königstein besetzt. Sachsen bildet das 12. Bundesarmee-corps. Der König von Preußen ernannt den Oberbefehlshaber nach sächsischem Vorschlag; der König von Sachsen die kommandirenden Generale im Einverständnis mit Preußen. — Die Verlegung der Kammern dauert bis November.

Die Wahlen zum norddeutschen Parlament ergeben das vom K. J. vorhergesagte großartige Mehr für die liberale Partei. Damit ist aber noch nicht viel gewonnen. Wenn die neue Versammlung in den weltbekannten Schwächen und Gebrechen der Frankfurter Paulskirche von 1848/49 oder in die des dormaligen preussischen Abgeordnetenhauses verfällt, dann wäre ihr besser, gar nicht berufen worden zu sein. Keine unnütze Vielrednerei, kein läppiſches Auseinandergehen in Fraktionen und Fraktionchen, sondern ein ernster fester Mannschritt gradaus zum Ziel der Freiheit und der Einheit, etwa wie in Zeiten der Wiedergeburt ihrer Völker jene berühmten Legislativen Englands, Nordamerikas und Frankreichs ein Beispiel gaben, das allein kann den norddeutschen Parlamentlern einen Ehrenplatz in der Geschichte sichern.

Berlin, 15. Febr. Heute ist die Frankfurter Deputation hier eingetroffen. Der Tag, an welchem die Audienz beim Könige stattfindet, ist noch nicht anberaumt. — Das allgemeine Wahleresultat läßt sich noch nicht feststellen. Auf dem Lande ist an vielen Orten konservativ gewählt, in den Städten überwiegend liberal. Entschieden konservativ sind die Wahlen nur in Pommern und in der Provinz Preußen ausgefallen.

Hannover, 16. Febr. Als Kuriosum verdient bemerkt zu werden, daß mitleidige Stimmen den Erbkönig Georg ins Parlament gewählt haben. (S. V. 3.)

Ein Berliner Telegramm vom 18. meldet, daß der König und der Kronprinz sich am 19. Vormittags 11 Uhr in Begleitung des Generaladjutanten v. Treslow zum Besuche des sächsischen Hofes nach Dresden begeben und Mittwoch Abend wieder nach Berlin zurückkehren werden.

Florenz, 17. Febr. Das Ministerium ist neu gebildet und besteht aus: Ricasoli, Vorsitz und Inneres; Benofia, Auswärtiges; Depreis, Finanzen; Devincenzi, öffentliche Arbeiten; Brauderi, Marine; Correnti, Unterricht; Eugia, Krieg. Zum Justizminister wird wahrscheinlich Mari ernannt werden.

Paris, 16. Febr. Der „Etendard“ theilt mit, der preussische Gesandte habe am Dienstag Herrn v. Moustier eine Depesche überreicht, durch welche das Berliner Kabinet den Ansichten Frankreichs in der orientalischen Angelegenheit beizutreten erklärt. Die Räumung der Festung von Belgrad durch die türkische Besatzung kündigt dieses Blatt als ganz nahe bevorstehend an.

London, 16. Febr. Die ursprünglich für die Türkei bestimmte Panzersregatte „Natih“ ist nun unter dem Namen „Wilhelm I.“ von der preussischen Regierung gekauft worden.

Warschau, 13. Febr. Es soll nun auch der Name Polen vernichtet werden. Das Land soll in zwei durch die Weichsel getrennte Generalgubernien, Warschau und Lublin, getheilt werden.

Madrid, 16. Febr. Eine Verordnung des Generalkapitans bedroht mit der Todesstrafe die Redakteure und Drucker von heimlichen Drucksachen, sowie die Kapitalisten, welche ihnen die Fonds dazu liefern.

Amerikanische Journale, so sagt der „Moniteur“, machen uns mit einer der wunderbarsten und kostbarsten Erfindungen bekannt, welche der modernen Industrie zum Ruhme gereichen: künstliche Kinder zum Gebrauch auf Eisenbahnen, welche ein vollkommenes Alleinsein in den Coupees sicher stellen. Diese künstlichen Kinder ahmen mit solcher Naturtreue das Geschrei natürlicher Kinder nach, daß jeder sofort flieht, der etwa den Versuch machen wollte, in den Wagen einzusteigen, in welchem sie sich befinden. Der Preis dieses nützlichsten Reisegeräthes steht im Verhältniß zu den Fahrplätzen. Ein Kind erster Klasse mit sehr

scharfer und sehr bössartiger Stimme im Umfange von 5 Oktaven kostet 10 Dollars, mit Repeition 12 Dollars, mit langathmigen fortdauerndem Geschrei 15; zweite Klasse, Stimme nicht so stark, aber sehr kläglich und unerträglich, 5 Dollars; dritte Klasse, gewöhnliches Kind mit unterbrochenen Schreckensschreien, nöthigenfalls in der Tasche zu tragen, 2½ Dollars. Alle diese Kinder sind dauerhaft und elegant gearbeitet und es wird ihre Haltbarkeit für ein Jahr garantiert.

Die kleinen Leiden und Freuden des Ehestandes.

(Fortsetzung.)

Eines Morgens waren so eben die letzten Töne eines Duetts, welches das Schwesterpaar gesungen, verhallt, als die Amme des kleinen Willy in's Zimmer trat, mit dem Bemerkten, ein fremder Herr habe ihr die Karte gegeben, welche Julie ihr aus der Hand nahm und dann kopfschüttelnd sagte:

„Das muß ein Irrthum sein, ich kenne den Herrn nicht, sage ihm —“

In diesem Augenblicke legte Martha ihre Hand auf den Mund der Schwester und flüsterte in ihr Ohr:

„Der Besuch gilt mir.“

Julie blickte verwundert zu der Schwester auf. Martha war bleich geworden, ihr Blick ruhte unverwandt auf der Karte und ihre Hand zitterte, als sie diese danach ausstreckte.

„Martha, um Gotteswillen, was bedeutet das!“

„Still, still, nachher,“ bat diese.

„Kennst Du ihn schon lange?“

„Erst auf der Reise zu Dir habe ich ihn kennen gelernt.“

„Ein langgedehntes „Ah!“ war die Antwort, und nachdem die Amme auf einen Wink ihrer Herrin, daß der Besuch willkommen sein würde, das Zimmer wieder verlassen hatte, sagte sie zu Martha gewendet:

„Darum Deine Gleichgültigkeit gegen die schönen Augen unseres Rittmeisters! Darum vielleicht auch Dein Koch-Paroxismus!“

„Julie, Du bist unaufrichtig.“

„Ich verspreche Dir, Dein Assessor soll Deiner Meinung nicht sein.“

Die Thüre öffnete sich auf's Neue. — Niemand hätte dem Schwesterpaar das Gespräch, das Beide so eben noch geführt, angemerkt. Unter den Gesetzen der Convenienz erzogen, würden sie, selbst in den kritischsten Tagen des Lebens, sich keinen Verstoß gegen die gesellschaftlichen Sitten zu Schulden haben kommen lassen.

Julie ging dem Eintretenden mit der Unbefangenheit, als begrüße sie einen Bekannten, einige Schritte entgegen.

„Obgleich ich zum ersten Male das Glück habe, Sie bei mir zu sehen, so begrüße ich doch keinen völlig Unbekannten. Sie waren, Herr Assessor, bereits durch mein Schwesterchen bei mir eingeführt,“ redete Julie in ihrer anmuthigen Sprechweise den Eintretenden an. Doch zum ersten Male in ihrem Leben drohte ihre Weltroutine sie verlassen zu wollen, als Sello — denn kein Anderer als Martha's Reisegefährte war es — um eine Antwort verlegen, bald sie, bald ihre Schwester verwundert anstarrte.

„Will man mit Nennung seines Namens eine Ueberraschung hervorbringen, so läßt man nicht seine Visitenkarte auf dem Sitz, den man soeben verlassen hat, liegen,“ lachte Martha.

„Wie hätte ich anzunehmen gewagt, daß Sie Gnädigste meine Absicht errathen würden,“ erwiderte Sello leicht erröthend und sich verneigend.

Sello war ein gewandter Erzähler, bald war die Unterhaltung eine anregende und lebendige geworden, und die beiden Damen hatten bereits erfahren, daß Sello beabsichtige, in dem nahe gelegenen Seebade Moshen eine Kur zu gebrauchen, als auch Georg sich zu ihnen gesellte.

Julie nahm einen günstigen Moment wahr, ihren Mann in den Arm zu kneifen und ihm ein paar Worte in's Ohr zu flüstern. Er nickte nur und wandte sich zu Sello.

„Ganz unbekannt hier, wie Sie sagen, würden sie es vielleicht nicht verschmähen, mit einer frugalen Küche vorlieb zu nehmen und einen Teller Suppe mit uns zu essen?“

Georg wartete die Antwort nicht ab und nahm seinem Gaste den Hut aus der Hand, den ihm dieser auch ohne Zögern überließ.

Das heitere Mahl war beendet, der kleine Jagdwagen

hielt vor der Thüre, in welchen jetzt vier glückliche Menschen stiegen. Es ging etwas knapp her, allein Sello und Georg zwängten sich auf dem schmalen Vordersteige ein, und fort ging es in den grünen Wald.

Von diesem Tage an kamen die beiden Paare täglich zusammen, und das Wiedersehen fand abwechselnd am Ostseestrande oder unter den Bäumen des Waldes statt.

Es gibt für empfängliche Herzen kaum ein gefährlicheres Reizmittel, als das Rauhsen der Wellen und das Säuseln der Bäume. Vereinigt sich gar Beides, dann wuchert die leimende Liebe rasch empor.

Julie bekam jedesmal sentimentale Anwandlungen, wenn sie sich unter den Bäumen des Waldes befand, fester schmiegte sie sich dann an den Arm ihres Georgs und leiser wurde ihre Stimme.

Ein solcher Moment war es, wo auch Sello Martha's Arm inniger an sich zog, ihre Hand auf sein Herz legte und dabei einige Worte in ihr Ohr flüsterte.

Sie erwiderte seinen Händedruck und entgegnete eben so leise: „Fragen Sie zuvor, was mein Vater dazu meint.“

Dies geschah am Tage vor Sello's Abreise.

„Wie schade, daß wir unsern Sello verloren haben,“ sagte Julie am Abend, in traulicher Unterhaltung mit der Schwester; „den würde ich Dir zum Manne wünschen, wenn er Vermögen hätte, aber er ist ärmer noch als mein Georg. Er hat kürzlich meinem Manne erzählt, daß er Gott danken würde, wenn der Rest seines geringen Vermögens bis zu seiner amtlichen Anstellung anshalten würde.“

Julie's Worte trafen Martha's Herz wie Dolchstiche. An diese so wichtige Lebensfrage hatte sie noch gar nicht gedacht. Dieser noch sollte ihr Herz verwundet werden. Sie erhielt einen Brief von ihrem Vater, in welchem er unter Anderem schrieb:

„Ein junger, lebenswürdiger Mann, Kammergerichts-Assessor Sello, hat bei mir um Deine Hand angehalten. Er scheint Deiner Einwilligung ziemlich sicher zu sein, und ich würde mit Freuden meinen väterlichen Segen hinzufügen, so bald Dein Bewerber Vermögen besäße. Ein junger Beamte kann heut zu Tage, lediglich auf sein Gehalt angewiesen, keine Frau standesmäßig ernähren. Ein langer Brautstand hat auch seine großen Schattenseiten, die reichlich in Erwägung gezogen sein wollen. Doch will ich Deinem Glück nicht hindernd in den Weg treten. Ehe ich dem jungen Sello eine bestimmte Antwort gebe, möchte ich zuvor die Sache mit Dir mündlich besprechen. Es ist somit mein Wunsch, daß Du so bald wie möglich zu uns zurückkehrst.“

Martha war nach Empfang dieses Briefes sehr niedergeschlagen, und Julie war es mit ihr — sie konnte der Schwester weder Rath noch Trost geben, denn sie hatte es bereits empfunden, daß die Christensorgen zu den größten Erden Sorgen zu zählen seien.

Was versprechen Liebende nicht! Sello und Martha gelobten sich zu einem zehnjährigen Brautstand zu verstehen, wenn ihnen der Vater nur die Hoffnung auf eine Vereinigung geben wollte.

Eine Woche nach Martha's Rückkehr stand ihre Verlobung mit dem Assessor Sello in den Zeitungen. Sello trat durch Vermittlung seines künftigen Schwiegervaters mit der Anwartschaft auf baldige Diäten als Hilfsarbeiter in das Ministerium ein.

(Fortf. folgt.)

— London, 5. Febr. Nach einer Beschreibung, welche das Melbournier Wochenblatt Australasien mittheilt, ist in dem Waldesdicht bei Dandenong (in der südaustralischen Colonie Victoria) ein Niesenbaum entdeckt worden, welcher eine Höhe von 392 Fuß oder mit Hinzurechnung der abgebrochenen Krone, die sich nach anderen unverkehrten Exemplaren jener Wildniß auf 30 Fuß veranschlagen läßt, von 420 Fuß besitzt. Es ist eine Eucalyptus amygdalina (der Pfeffermünzbaum oder auch der hängende Gummi- oder Gummibaum von Vandiemenland). Nur noch die californische Wellingtonia gigantea, von welcher ein Exemplar in der Höhe von 450 Fuß bekannt ist, macht dem australischen Baumriesen den Rang streitig. Um sich die Dimensionen zu veranschaulichen, erinnere man sich daran, daß die Thürmspitze des Straßburger Münsters, die höchste in Europa, sich nicht mehr als 466 Fuß über die Erde erhebt.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Nr. 2

Dieses Blatt 54 kr., im B. gepal

It a g von der Ab geruht, es f des auf den Den 2 It a g die würt. raths um S Wir e thätige Mit Den 2

2)

Hopfenstang



tenden verka 500 Stück 36 350 Stück 30 675 Stück 25 2100 Stück stan 116 Stück bis Den 20.

1 Do



a) Morg Ed 2000 Stück 3 1000 Stück 200 „ v 4000 Stück 20